

ken, er macht ganz sachte die Thüren auf und hufsch! da spricht er den Kindern süße Milch in die Augen hinein, und daß so fein, so fein, aber doch immer genug, so daß sie die Augen nicht aufhalten und ihn deshalb auch nicht sehen können; er schleicht sich gerade hinter sie, bläst ihnen sachte in den Nacken, und dann werden sie schwer im Kopf, o ja! aber es thut nicht weh, denn der Sandmann meint es gerade gut mit den Kindern, er will nur, daß sie ruhig sein sollen, und das sind sie am besten, wenn man sie zu Bette gebracht hat, sie sollen stille sein, damit er ihnen Geschichten erzählen kann. —

Wenn die Kinder nun schlafen, setzt sich der Sandmann auf ihr Bett; er ist gut gekleidet, sein Rock ist von Seidenzeug, aber es ist unmöglich zu sagen, von welcher Farbe, denn er glänzt grün, roth und blau, je nachdem er sich wendet; unter jedem Arm hält er einen Regenschirm, den einen mit Bildern darauf, spannt er über die guten Kinder aus, und dann träumen sie die ganze Nacht die herrlichsten Geschichten; und einen Schirm hat er, wo durchaus nichts darauf ist, den stellt er über die unartigen Kinder, dann schlafen sie so dumm und haben am Morgen, wenn sie erwachen, nicht das Allgeringste geträumt.

Nun werden wir hören, wie der Sandmann an jedem Abend in einer ganzen Woche zu einem kleinen Knaben, welcher Hjalmar hieß, kam und was er ihm erzählte. Es sind ganze sieben Geschichten, denn es sind sieben Tage in der Woche.

Montag.

„Höre einmal!“ sagte der Sandmann am Abend, als er Hjalmar zu Bett gebracht hatte, „nun werde ich auf-